

Rezension Imming-Buch „Arzneibuchanalytik“ 3. Auflage 2026

Was gibt es für Studierende in Zeiten wild im Internet kursierender „Skripten“ dubioser Herkunft zu allen möglichen Lehrinhalten Schöneres als ein kompaktes, von kompetenten Autoren verfasstes – und erschwingliches – Handbuch zu einem zentralen Stoffthema. Die Arzneibuchanalytik ist innerhalb der Lehrinhalte der Pharmazeutischen Chemie ein zentrales Thema, das unsere Absolvent(innen) in praktisch allen künftigen pharmazeutischen Betätigungsfeldern sicher beherrschen sollten – und zwar beginnend von den regulatorischen Vorgaben über die Kenntnis der Allgemeinen Methoden der Arzneibücher bis hin zur Fähigkeit, konkrete Arbeitsvorschriften der Arzneibuchmonografien anzuwenden und zu verstehen. Schließlich endend mit einer Vorbereitung auf Situationen, in denen das Europäische und das Deutsche Arzneibuch keine (oder zumindest keine am eigenen Arbeitsplatz, zum Beispiel dem Apothekenlabor praktikable) Lösung anbieten. Bedauerlich nur, dass sich die Vorgaben der Apothekenbetriebsordnung zur Eingangsprüfung von Rezeptursubstanzen erst nach Drucklegung des Buches geändert haben.

Das Buch „Arzneibuchanalytik – Grundlagen für Studium und Praxis“ erlebt nun eine wohlverdiente 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Der Autor Peter Imming, ein einschlägig ausgewiesener Professor der Pharmazeutischen Chemie, hat sich hierfür drei Coautoren aus verschiedenen Bereichen (Pharmazeutische Technologie, Pharmaindustrie) herangezogen und damit den Fokus des Buches noch einmal sehr positiv erweitert, ohne dabei den akzeptablen Rahmen des Umfangs zu sprengen. Mit den Coautoren wurden auch mehr Aspekte jenseits der reinen pharmazeutisch-chemischen Analytik einbezogen. Die Pharmazeutische Technologie kommt beispielsweise nun deutlich stärker zum Zuge – auch wenn bei den Beispielmonographien (Kap. 12) auch ein Beispiel eines hochmolekularen pharmazeutischen Hilfsstoffs schön gewesen wäre, anhand dessen die grundsätzlichen Herausforderungen bei dieser Analytik und wichtige Prüfparameter wie „Molare Substitution“ und „C2/C6-Verhältnis“ erklärt werden. Die aufgeführten Wasser-Monografien der Arzneibücher werden sehr anschaulich diskutiert, allerdings hakt es hier daran, dass diese ständig weiter überarbeitet werden, sodass die präsentierten Fakten praktisch schon mit Drucklegung des Buchs teilweise veraltet sind.

Sehr originell – und in Zeiten der Globalisierung des Arzneimittelmarkts durchaus lesenswert – ist das neue „Bonuskapitel 13“, in dem Professor Kaale aus Tansania die afrikanische Sicht auf die Qualitätskontrolle von Arzneistoffen darlegt. Und wieder einmal konnte für das Geleitwort eine sehr kompetente Person, Dr. Petra Dörr vom EDQM, gewonnen werden. Allen Nutzer(innen) dieses Buches kann ich nur ans Herz legen, auch das höchst informative Geleitwort und das Vorwort dieses Buchs zu lesen. Beide sind äußerst informativ und frei von Phrasen. Sehr schön aufgelockert wird der Text auch durch „Wahre Anekdoten“ – diese sind sehr informativ und definitiv mehr als Cocktailparty-Wissen.

Einige wenige Unschärfen seien genannt: Im Kapitel 2.10.4 zur IR-Spektroskopie fehlt die Information, wann IR alleine für die Identifizierung ausreicht und wann es ergänzende Prüfungen braucht wie zum Beispiel zum Nachweis anorganischer Gegenionen, der geforderten Stereochemie oder des Wassergehalts. Bei den Ausführungen zum Thema IR und Polymorphie (S. 40) ist der Begriff „Umkristallisationsschritt“ nicht zutreffend, da die hergestellten Lösungen nur schnell eingedampft werden. Der Merke-Satz auf Seite 49 „Die USP enthält im Unterschied zur Ph. Eur. auch Monografien von Zubereitungen (Arzneimitteln)“ trifft nicht zu, da die Ph. Eur. auch seit Jahren Monografien zu Zubereitungen führt.

Fazit: Schon die 1. und 2. Auflage dieses Buches waren äußerst gelungen, ich habe sie über viele Jahre meinen Studierenden im „Arzneibuch-Praktikum“ aufs Wärmste empfohlen. Nun ist dieses sehr gute Buch mit der 3. Auflage noch besser geworden – wenn auch noch nicht ganz perfekt. Ich schätze es als eine unentbehrliche Stütze für Studierende der Pharmazie im „Arzneibuch-Praktikum“ und in der Vorbereitung auf das 2. Staatsexamen ein – und als absolut empfehlungswerte Lektüre für Kolleg(innen) im Beruf, die sich auf dem aktuellen Stand der Vorgaben des Europäischen Arzneibuchs für ihre tägliche Arbeit halten wollen.

Franz Bracher